den benachbarten Hegau und ist ohne Frage einer der besten Kenner des Hegaus, insbesondere seiner Kunst- und Kulturgeschichte (siehe unten die Veröffentlichungen, die den Hegau betreffen, kleine Auswahl!).

Am 31. Juli 1966 trat Dr. Frauenfelder altershalber von seinen Ämtern zurück: als Staatsarchivar, als Denkmalpfleger, aus der Kommission zur Erhaltung, Pflege und Sanierung der Schaffhauser Altstadt. Er ist jedoch bis heute sehr aktiv geblieben, ist er doch Verfasser von noch über 100 Zeitungs- und Zeitschriftenartikel seit 1966.

Herrn Dr. Frauenfelder darf ich nur noch wünschen, was er so oft anderen zurief: ad multos annos!

Veröffentlichungen von Dr. Reinhard Frauenfelder den Hegau betreffend:

1. Der Hohenstoffeln in Gefahr. In: Schaffhauser Tagblatt 1934, Nr. 44.
2. Die Deckengemälde in der Kirche von Hilzingen. In: Schaffhauser Zeitung 1952, Nr. 278. (erweitert in: Hegau. Jg. 1, H. 1).
3. Die Heiliggrabkapelle bei Weiterdingen. In: Schaffhauer Zeitung 1952, Nr. 289. u. Oberländer Chronik 1955, Nr. 145.
4. Schleudergut vom Hohentwiel. In: Schaffhauser Zeitung 1953, Nr. 55.
5. Die St. Nikolauskapelle zu Obergailingen. In: Schaffhauser Zeitung 1953, Nr. 112.
6. Die ausgebrannte Kirche von Hohentengen. In: Schaffhauser Zeitung 1954, Nr. 265.
7. Die St. Ottilienkirche zu Randegg. In: Schaffhauser Zeitung 1955, Nr. 78.
8. Archäologische Grabung in der Kirche Hohentengen. In: Schaffhauser Zeitung 1955, Nr. 169.
9. Von der St. Galluskirche zu Bietingen. In: Schaffhauser Zeitung 1955, Nr. 210.
10. Der Oberbühlhof auf dem Schienerberg als Benediktinerkloster. In: Hegau, Jg. 4, 1960, H. 7.
11. Wanderung auf dem Heilsperg. In: Randenschau Jg. 1960/67, H. 7/8.
12. Der Hegau in der Schaffhauser Chronik von Johann Jakob Rüeger. In: Hegau, Jg. 7, 1962, H. 2.
13. Der Turm zu Riedheim. In: Schaffhauser Zeitung 1962, Nr. 139.
14. Junker Alexander Ziegler von Schaffhausen als Herr von Hilzingen 1652–1658. In: Hegau, Jg. 8, 1964, H. 2.
15. Die St. Laurentiuskirche zu Riedheim. In: Schaffhauser Zeitung 1964, Nr. 20.
16. Die Öhninger Urkunde von 965. In: Schaffhauser Nachrichten 1965, Nr. 125.
17. Das Schloß Hilzingen. In: Schaffhauser Zeitung 1965, Nr. 247.
18. Der Hegau in alten Karten und Bildern. In: Schaffhauser Zeitung, 1965, Nr. 273.
19. Geschichte der St. Laurentiuskirche von Riedheim im Hegau. In: Hegau, Jg. 13, 1968, H. 1.
20. Register des Pfarrarchivs zu Riedheim im Hegau. In: Hegau, 1968, H. 1.
21. Beiträge zur Kirchengeschichte von Hilzingen. In: Hegau, Jg. 16, 1971, H. 7/8.
22. Der Riedheimer Marientod. In: Singener Jahrbuch 1971.
23. Die renovierte Kirche von Riedheim. In: Schaffhauser Nachrichten, Wochenexpress Nr. 42, 1971. u. Heimatblatt Thayngen 1972, Nr. 6.
24. Einige Chronogramme im Hegau. In: Hegau, Jg. 17/18, 1973.

Clemens Moser

Helmut Presser

Ein Leben für das Buch

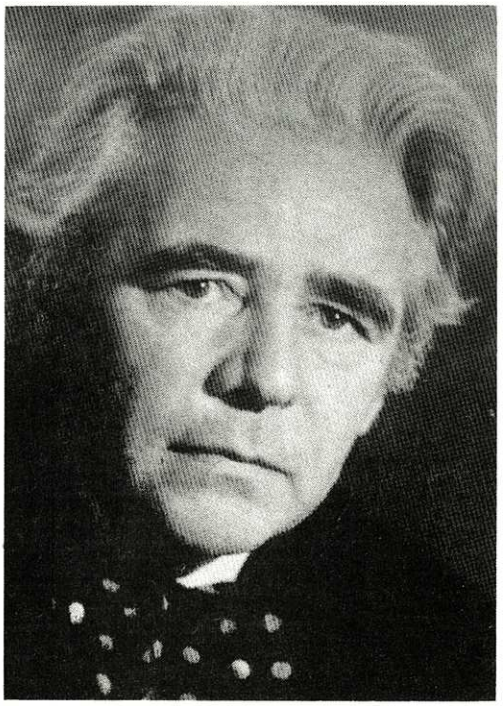
»Es ist ein seltener Glücksfall, wenn Beruf und Neigung vollkommen in Einklang sind, und ich muß Gott danken, daß er mir dieses Glück geschenkt hat«. Dies bekennt Dr. Helmut Presser in einem an seinem 60. Geburtstag 1974 für seine Freunde herausgegebenen Sonderdruck »Ein Leben für das Buch«. Das Buch hat in seinem ganzen Leben eine wichtige Rolle gespielt. Gern hätte er deshalb seinen Namen von der Buchdruckerpresse abgeleitet, aber er ist in Beziehung zu setzen mit der Weinpresse, mit dem Pressen der Trauben.

Die Vorfahren sind bis 1562 in Riedheim urkundlich nachweisbar. Großvater Eduard war Bauer, Ratschreiber und als Hegau-Dichter in der Landschaft geschätzt[1]. Dessen Sohn Karl-Friedrich wählte den Beruf des Ingenieurs, wurde Fabrikdirektor und Erfinder zahlreicher Patente[2]. Ihm und seiner Frau Paula, geborene Grimm, wurde am 28. August 1914 in Passau/Donau der älteste Sohn Helmut geboren; der jüngere Bruder Kurt, für technische Dinge genial begabt, starb an den Folgen des Krieges allzu früh 1952; die Schwester Steffie (Stephanie) lebt heute in der Töpferstadt Löhr-Grenzhausen (Westerwald). Ihre Entwürfe für Keramiken sieht man in ganz Europa.

Helmut Presser besuchte in Karlsruhe die Volksschule, in Mainz das Real-Gymnasium und 2 Semester lang die Kunstschule, wo er bei Prof. Ch. Kleukens Setzen und Drucken erlernte und ihm »das Gefühl für

[1] »Eduard Presser. Ländliche Gedichte aus dem Hegau«. Im Auftrage der Gemeinde Riedheim, herausgegeben von Herbert Berner 1974; Hegau-Bibliothek Band 27.

[2] »Karl Friedrich Presser«, von Dr. Helmut Presser, Mainz, Hegau 31 (1974) S. 234 ff. – Vgl. dazu in diesem Jahrbuch den Beitrag von Manuel Presser, dem Sohne von Dr. Helmut Presser.



Lebenswege

Von dem sichern Wanderspfade
locken Lichter uns zur Seite,
und wir irren ohne Gnade
so verlockt ins Dunkle, Weite.

Straucheln wir auch immer wieder,
wächst der Wille, uns zu halten,
und wir stärken Geist und Glieder
in dem Kampf mit den Gewalten.

Haben wir das Maß durchlitten,
sind wir Herr auf allen Wegen
und mit immer sichren Schritten
eilen wir dem Ziel entgegen.

Wissen endlich, wegerfahren,
wenn der Blick zur Schau sich weitet,
daß die Wege richtig waren,
daß ein Engel uns geleitet.

die Schönheit eines Buches« vermittelt wurde. Schon als Schüler begann er, Bücher zu sammeln und sich mit Buchgeschichte zu befassen, auch schrieb er Gedichte und illustrierte als 18-jähriger für seinen jüngeren Bruder das erste Buch, ein Kinderbuch über die Wunder Jesu (»Der Wundermann«), das der Matthias-Grünewald-Verlag in hoher Auflage herausbrachte. Die Presse rühmte diesen Erstling als »psychologisches Meisterstück«, weil ein religiöses Thema verständnisvoll dem Kinde nahegebracht wurde.

Nach dem Abitur studierte Helmut Presser an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Bonn Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie und Bibliothekswissenschaften. Seine Dissertation behandelte das Thema »Das Wort im Urteil der Dichter« (1940), ein Beitrag zu einer Sinndeutung des dichterischen Wortes. – Wenige Wochen später wurde er 1939 bei Kriegsausbruch als Infanterist eingezogen und kam zuerst nach Frankreich. Es folgte eine einjährige Tätigkeit als Lektor der Deutschen Akademie Lüttich, wo er Kurse in deutscher Sprache und Literatur als Vorbereitung für die germanistische Hochschullaufbahn hielt.

Nach Ablauf dieses Jahres kehrte er zu seiner Kompanie nach Rußland zurück, wurde am Sylvester-Tag 1942 schwer am rechten Arm verwundet und blieb bis 1946 im Lazarett. 1947 erfolgte seine Berufung an das 1900 gegründete Gutenberg-Museum in Mainz, 1952 wurde er zum Bibliotheksrat, 1962 zum kommissarischen Leiter und 1963, nach beendetem Umzug in das neuerbaute große, moderne Museumsgebäude am Domplatz zu dessen Direktor als Nachfolger von Prof. Dr. Aloys Ruppel ernannt. 1959 schloß er mit der Malerin Uschi Saelzler die Ehe.

Ende August 1977 verließ er nach 30-jähriger Tätigkeit das Gutenberg-Museum auf eigenen Wunsch, um sich anderen Aufgaben zuzuwenden: Lehrtätigkeit an der Universität in Mainz, Vorträge im In- und Ausland, schriftstellerische Arbeiten und Übernahme des Präsidentenamtes der Gesellschaft der Bibliophilen.

Helmut Presser ist es gelungen, das »Weltmuseum der Druckkunst«, das unter seiner Leitung zuletzt noch eine koreanische, chinesische und hebräische Abteilung erhielt, international bekannt und in Mainz zu einem bedeutenden Kulturzentrum zu machen. Das Haus am Domplatz mit einer Fachbibliothek von über 30.000 Bänden wurde zu einem lebendigen Treffpunkt der Fachwelt und der interessierten Laien aus aller Welt. Hier fanden 300 Ausstellungen über Buch- und Schriftkunst statt, ferner Konzerte mit bekannten Virtuosen; Vorträge bedeutender Autoren zogen kunstinteressierte Menschen an. In der Zeit seines Wirkens besuchten über 1 Mio. Menschen aus aller Welt das Museum.

Dr. Presser selbst hielt in vielen Ländern, u. a. in den USA, Kanada, Finnland, Ungarn, Spanien, Korea, Japan, Polen, Tschechoslowakei und Sowjetunion Vorträge. Eine von ihm zusammengestellte Gutenberg-Ausstellung ging durch die ganze Welt, der dazu gehörende Katalog wurde in 8 Sprachen gedruckt. Weit über 50 Publikationen hat der durch und durch musische Autor geschrieben; von seinem »Buch vom Buch« (1978) gibt es eine japanische Ausgabe, die schon in 3 Auflagen vorliegt.

Seine Bücher und Aufsätze widmen sich vor allem der Buchgeschichte. Von seiner Gutenberg-Monographie (Ro-ro-ro-Taschenbuch) sind bereits 4 Auflagen erschienen. Doch hat er auch zahlreiche Bände mit Gedichten, Märchen und lebensphilosophischen Essays vorgelegt, u. a. sogar einen Text für die Oper »Firdusi« von Walter Zachert geschrieben, die dem großen persischen Nationaldichter um das Jahr 1000 gewidmet ist. 1967 eröffnete er eine Schriftenreihe des Gutenberg-Museums mit dem Büchlein »Habent sua fata libelli – Bücher haben ihre Schicksale«; 1979 erschien in der Blauen Reihe des PR-Verlages Wiesbaden sein Büchlein »Mit Büchern leben«, das die große Liebe des Verfassers zum Buch, aber auch sein bewundernswertes Wissen um das Buch verrät. Unweit von Como, in Bergell, entdeckte er eine 1618 untergegangene Stadt Plurs; das Büchlein über diese verschüttete Stadt führte schließlich zu ihrer Ausgrabung. Heute sind die Fundstücke aus dem alten Plurs in einem eigenen Museum ausgestellt.

Helmut Presser beendet seinen Bericht über sein bisheriges Leben in dem eingangs zitierten Sonderdruck mit der Feststellung, daß manches, was anderen oder ihm selbst früher vielleicht als Irrweg erscheinen mußte, sich hinterher als notwendige Fügung erwies. »Daher möchte ich ans Ende dieser Betrachtung ein Gedicht stellen, in dem ich versucht habe, auszusprechen, daß alles, was wir tun, von einer höheren Macht sinnvoll gelenkt wird:

Auswahl aus der Bibliographie von Dr. Helmut Presser.

1.	Der Wundermann, ein Kinderbilderbuch	1933
2.	Das Wort im Urteil der Dichter	1940
3.	Das IRDISCHE PARADIES DES SILVANUS Privatdruck der Ernst-Ludwig-Presse in 10 Exemplaren	1941
4.	Von der Pflanze, die wandern wollte, Handeinband von Gudrun von Hesse	1948
4.	ABC DER GROSSEN DRUCKER	1951
5.	Schicksalsbüchlein	1952
6.	Ehebüchlein	1953
7.	Von den zwölf Monaten	1953
8.	Ignatz Wiemeler Buchbinder	1953
9.	Das Irdische Paradies des Silvanus, Handsatz von Hermann Zapf	1956
10.	Die alte Druckschrift, Privatdruck	1960
11.	Gutenberg verändert die Welt	1960
12.	Petermanns Erfindungen	1960
13.	Das Buch vom Buch, japanische Ausgabe	1962
14.	Das Buch vom Buch, Ausgabe Dieterichs	1962
15.	Gepriesenes Mainz	1962
16.	Vom Berge verschlungen, in Büchern bewahrt	1963
17.	Vom Berge verschlungen, italienische Ausgabe	1970
18.	Museumskatalog (Gutenberg-Museum)	1964
19.	Physica Sacra, mit vielen Farbtafeln	1965
20.	Von Büchersammlern (Petrarca)	1967
21.	Gutenberg RoRoRo	1967
22.	Bücher haben ihre Schicksale	1967
23.	Kaufladenbüchlein	1968
24.	Chronik des Gutenberg-Jahres	1968
25.	Abraham a Santa Clara	1969
26.	Papiermacher in der Vergangenheit	1971
27.	Die Gutenberg-Bibel, Faksimilie	1973
28.	Ein Leben für das Buch	1974
29.	Anekdoten aus dem Gutenberg-Museum	1974
30.	Das Irdische Paradies und andere Dichtungen	1974
31.	Buch und Druck, Reden und Aufsätze	1974
32.	Mainzer Zeittafel zur Geschichte u. Kultur	1975
33.	Offene Tore zum Paradies	1978
34.	Das Buch vom Buch	1978
35.	Mit Büchern Leben	1979
36.	Stammbuch aus der Goethezeit	1979

Herbert Berner